

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Verkaufsstatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buch arbeitswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalbe mit Zaubberg, Hühndorf, Kautsch, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Lindbach, Lügen, Rohorn, Rittig-Rothsch, Runzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Röhreborn, Röhreborn bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sagsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weitztropf, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Verlag und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger selbst.

No. 131.

Donnerstag, den 5. November 1903.

62. Jahrg.

Mit Genehmigung des königlichen Justizministeriums wird die Geschäftszeit bei dem unterzeichneten Gericht vom 7. November 1903 ab

Sonnabends auf vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr festgesetzt.

Anbringen in Grundbuchsachen werden entgegengenommen an jedem Wochentage von

9 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm. mit Ausnahme von Freitag Vormittag und Sonnabend Nachmittag. Wilsdruff, den 28. Oktober 1903.

Das königliche Amtsgericht.

300 Stück alte Bahnhofswecken werden Sonnabend, den 7. November 1903, vorm. 9 Uhr, auf Bahnhof Wilsdruff gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Königliche Bahnverwalterei Wilsdruff.

Politische Rundschau.

Der Kaiser besuchte am Dienstag Vormittag die Saalburg bei Homburg im Taunus. In seiner Begleitung befand sich der Reichskanzler. Der Monarch gab seiner Freude Ausdruck über den stottern Fortgang der Arbeiten. Er besichtigte römische Fundstücke des Fürsten zu Wied, Eisen-, Ton- und Glasfunde aus dem Kastell Bieder, eichene Langschiffe, die man kürzlich beim Brauengraben fand, einen bloßgelegten Brunnen, einen ausgegrabenen Backofen usw. Nachmittags traf der Kaiser unter dem Jubel der Bevölkerung in Wiesbaden ein, wo er abends einer Vorlesung im Hoftheater beiwohnte. Am Nachmittag des folgenden Tages empfing er den Besuch des Kaisers von Rußland.

Die Aufgaben der bevorstehenden ersten Session des neugewählten Reichstages dürften sich, nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten, in einem sehr begrenzten Rahmen bewegen. In ihrem Mittelpunkt wird die Beratung des Reichshaushaltsetats stehen, im weiteren sollen nur noch kleinere Vorlagen sozialpolitischen Inhalts zur Erörterung gelangen. Demnach würden die neue Militärvorlage und die Entwürfe der künftigen Handelsverträge erst für die zweite Session des Reichstages zu erwarten sein.

Der erste Kongress deutscher Tuberkulose-Aerzte fand in Berlin statt. Es wurden auf ihm die Erfolge der Tuberkulosebehandlung gerühmt.

In Berlin fand am Montag nachmittag zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, welcher an diesem Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ein Festmahl statt. Bei demselben hielt Reichskanzler Graf Bälou eine Ansprache, in welcher er den Jubilar namentlich als lebenden Zeugen und Mitbegründer des gewaltigen Aufschwunges der Reichsbank feierte und im weiteren auf den im allgemeinen wachsenden Wohlstand des deutschen Volkes hinwies. Der Kanzler schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann brachte der Präsident des Reichsschatzamt, Freiherr v. Stengel, in längerer Rede, hierbei ein ausführliches Bild des Lebens und des Wirkens Dr. Kochs zeichnend, einen Triumpfspruch auf den Jubilar aus; letzterer dankte in bewegten Worten für die beiden Kundgebungen. Vom Kaiser wurde Dr. Koch anlässlich seines Dienstjubiläums durch Verleihung des Roten Adler Ordens I. Kl. ausgezeichnet. — Der preussische Justizminister Dr. Schöndorf feierte am 1. November sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika befragt, daß im Gebiet von Warmbad (Süden) Unruhen ausgebrochen sind, wobei Leutnant Jöbst und Sergeant Sney Kelen, Rektor Schmidt verwundet wurde. Maßnahmen zur Unterdrückung sind getroffen. Es ist der Stamm der Bondelzwarts, der sich empört hat. Eine englische Meldung behauptet, die deutsche Besatzung in Warmbad sei von den Hottentotten niedergemetzelt worden. Die Besatzung bleibt abzuwarten.

In Lugana verhandelt das neue Ministerium Tisza hinter den Kulissen mit der Kossuthpartei, um dieselbe zur Aufgabe ihrer bisherigen Oppositionsstellung zu bewegen. Die Verhandlungen sollen Aussicht auf Erfolg bieten, einen entscheidenden Entschluß über ihre Stellungnahme zur Tiszaschen Regierung will indessen die Kossuthpartei erst noch fassen.

In der Pariser Arbeiterschaft gährt es neuerdings wieder, wie schon die neulichen Straßenkrawalle vor der Arbeiterbörse bewiesen. Wegen des hierbei erfolgten Eindringens der Polizei in die Arbeiterbörse fanden am Montag Abend zwei vom Exekutivkomitee des Arbeiter-Syndikats des Seine-Departements einberufene große Pro-

testversammlungen statt, in denen außerdem auch Stellung gegen die Stellungsvermittlungsbureau genommen wurde. Zu Ruhestörungen scheinen diese Versammlungen nicht geführt zu haben.

Die aufgetauchten Gerüchte über die Rücktrittsabsichten des Ministerpräsidenten Combes werden vielfach ernst genommen; Herr Combes soll tatsächlich wegen verschiedenen parlamentarischen Vorgängen verstimmt sein.

Zur politischen Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich der neue diplomatische Agent Bulgariens in London, Tzolkow, ziemlich pessimistisch ausgelassen. Er erklärte in einer Unterredung, es sei nicht die geringste Besserung in der Lage Mazedoniens zu verzeichnen. Er glaube nicht, daß der neue Reformplan Ruhe bringen werde, weil an der Spitze der mazedonischen Regierung ein türkischer Unterthan stände, der trotz der zwei ihm beizuzurechnenden europäischen Besitztümer noch direkte Befehle von der Pforte erhalte, und außerdem, weil keine Bestimmungen für eine Amnestie getroffen seien. Wegen des nahen Winters liegen die Revolutionäre die Waffen zeitweilig ruhen, aber von dem bulgarischen Volke könne die Lage nicht länger ertragen werden. Wenn man auch sehr wohl wisse, wie verhängnisvoll ein Krieg sein würde, so würde man doch gezwungen sein, zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen. Selbst wenn Bulgarien unterläge, sei dies besser, als die wirtschaftliche Krisis, die jetzt durch die Notwendigkeit, 160 000 mazedonische Flüchtlinge in Bulgarien zu unterhalten und durch das vollständige Stocken des Handels herbeigeführt worden sei.

Infolge Ermordung des Gouverneurs von Asir (Arabien) und der dort herrschenden Unruhen sind vorläufig zwei Bataillone von Gendarmen und eine Kavalleriebrigade aus Adana, die schon vor fünf Jahren einen in Asir ausgebrochenen Aufstand bekämpft hat, zur Verstärkung der dortigen Garnison abgeschickt. An der Spitze des Aufstandes steht der Kahlifen-Präsident Scheich Hamid Eddin.

Die vorgenommenen Neuwahlen zur bulgarischen Sobranje haben den selbstverständlichen Sieg der Regierung ergeben. Es wurden 146 Anhänger der Regierung und 43 Oppositionelle der verschiedenen Gruppen gewählt.

Nach einem amtlichen Bericht aus Wiju (Korea), sind die Russen dabei, sich von Dongampho zurückzuziehen, die Festung zu verlassen und nur eine kleine Wachmannschaft dort zu lassen. Im Sommerpalast bei Peking fand am 2. November eine Konferenz zwischen der Kaiserin Witwe von China und mehreren hohen chinesischen Staatsbeamten statt, in welcher die Wiederbesetzung von Rußland durch die Russen erörtert wurde. Inzwischen sollen die Russen die Ausbeutung bedeutender Steinfolienlager in der koreanischen Provinz Jschuan begonnen haben. Angeblich verlangten Japan, England und Nordamerika die Schließung dieser Provinz.

Kurze Chronik.

In dem Berliner Kindesunterschleppungsprozess, in dem am Montag der Hausarzt Dr. Kofniski die angeklagte Gräfin Kowleka in gewisser Beziehung entlastet, sagte am Dienstag die eine Hauptzeugin, Hedwig Andruszewska, zu ungunsten der Gräfin aus. Die Mutter habe ihr erzählt, daß die Gräfin andere Umstände heuschle, in Paris einen Sammelreis bestellt und die Mutter aufgefordert habe, aus Krakau einen Knaben mit schwarzen Augen zu holen. Sie (Zeugin) wisse, daß ihre Mutter tatsächlich nach Krakau gefahren sei, und zwar auf Anraten des Grafen Kowleki unter dem Namen Bonczkowska. Nach der Heimkehr vor Weihnachten 1896 habe die Mutter gesagt, daß die Hebamme Maczyska in Krakau auf die Sache eingegangen. Im Januar 97 hätte die Mutter zum zweiten

Male nach Krakau gemußt, wobei sie auf Geheiß der Gräfin eine Perücke getragen habe. Die Mutter sei mit der Hebamme K. auf ein Dorf hinter Krakau gefahren, wo sie von einer anderen Hebamme ein Kind erhielt, das dann nach Berlin gebracht worden sei. Auf der Reise habe eine zweite Frau das Kind stillen müssen. In Berlin hätten die Mitangeklagten Knoska und Chwiatowska das Kind der Mutter abgenommen. Diese selbst sei am 27. Januar nachmittags in Wroblewo wieder angekommen. Die Mutter sei im März 1901 gestorben und habe ihr (der Zeugin) vor dem Tode das Geheimnis offenbart, weil sie sonst keine Ruhe im Grabe haben würde. Die Mutter habe auch eine Beichte abgelegt, ebenso sie, die Zeugin; den Namen des Geistlichen wisse sie nicht. Nach dem Tode der Mutter sei sie von der Gräfin immer schlechter behandelt worden, diese habe auch gedroht, sie auf dem Hofe prügeln zu lassen, und sie für irrsinnig zu erklären. Die Gräfin hätte ferner befohlen haben wollen, daß sie (Zeugin) keinem Menschen das Geheimnis mitteilen würde; sie habe das abgelehnt. Die angeklagte Gräfin bestritt, die Andruszewska schlecht behandelt zu haben, sie habe sie immer nur bedauert. In zwei hierauf verlesenen Briefen der Hedwig K. an ihren Bruder und dessen Frau schreibt sie, daß die Gräfin sie geradezu bedrohe. Die Verteidigung legte einen anderen Brief vor, in dem die K. erklärt, sie werde ganz gut behandelt. Die Zeugin bleibt auf Vorhalt des Präsidenten dabei, daß die Behandlung schlecht war. Verlesen wurde auch ein Schriftstück, das der Bruder der Zeugin nach deren Angaben über das Geheimnis aufgelegt hat. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie dieses Schriftstück zustande gekommen sei, erwiderte die Zeugin, daß niemand auf sie eingewirkt habe. Sie gibt weiter an, daß die Gräfin ihr gelagt habe, sie werde sich mit dem Kinde das Leben nehmen, wenn sie, Zeugin, dem Grafen Hektor das Geheimnis enthülle, wie die Mutter befohlen. Alle Papiere habe die Mutter vor ihrem Tode verbrannt. Als der Zeugin vorgehalten wurde, daß ein Zeuge wissen wolle, die Mutter sei zu der fraglichen Zeit in Wroblewo gewesen, blieb sie bestimmt dabei, daß die Mutter vertrieben gewesen sei. Die Zeugin bestritt, aus Rache zu handeln, sie sage die launere Wahrheit und sei bereit, zu schwören. Die Zeugin sprach polnisch, der Dolmetscher meinte, ihre Erzählung sei etwas konfus. Zeuge Distriktskommissar Reichhof sagte aus, daß der Richter, der die alte Andruszewska nach dem Bahnhof gefahren haben soll, ihm erklärt habe, das könne sein, es könne aber auch nicht sein. Weiter gab Zeuge an, daß einmal ein fremder Geistlicher in Wroblewo war, wann, wisse er nicht mehr. Zeugin Andruszewska erwiderte noch auf Befragen, warum sie nicht zu dem Geistlichen ihrer Parochie gegangen sei, wenn zu viele Menschen zur Beichte gehen, suche sie einen anderen auf. Sachverständiger Kreisarzt Dr. Laniewski bekundete, daß die Zeugin nicht erblich belastet sei; er habe sie wiederholt untersucht, besondere krankhafte Anlagen indes nicht gefunden. Jemand welche Abnormalitäten, die ihre Zurechnungsfähigkeit beeinflussen könnten, seien bei ihr nicht vorhanden. Sie wisse, was ein Eid bedeute. Die Zeugin wurde trotz Widerspruch der Verteidigung verurteilt. Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Großes Talsperren-Projekt für das obere Elbgebiet. Ein Telegramm aus Breslau berichtet, daß beabsichtigt wird, im Oberlaufe der Elbe kurz nach ihrem Austritt aus dem südlichen Teile des Riesengebirges eine Talsperre zur Aufnahme der übergroßen Wassermassen bei Hochwasser anzulegen. Durch diese Talsperre, die von höchster Bedeutung nicht nur für das südliche Riesengebirge und Nordböhen, sondern auch für die ganze Elbschiffahrt